

Pädagogisches Konzept  
für Kindergarten und Kleinkindgruppe

Verein zur Förderung vorschulischer Erziehung e.V.

Kindergarten  
mit besonderer pädagogischer Prägung

Verein zur Förderung vorschulischer Erziehung e.V., Brunhildstrasse 15,  
10829 Berlin

Tel. 030-7881317 E-Mail: [kinder@kindergarten-berlin.de](mailto:kinder@kindergarten-berlin.de)

[www.kindergarten-berlin.de](http://www.kindergarten-berlin.de)

# **Pädagogisches Kindergartenkonzept**

Verein zur Förderung vorschulischer Erziehung e.V.

<b>1. VORWORT</b> .....	<b>3</b>
<b>2. UNSER KINDERGARTEN</b> .....	<b>4</b>
<b>3. BILD DES KINDES</b> .....	<b>7</b>
<b>4. BILD DER ERZIEHERINNEN</b> .....	<b>8</b>
<b>5. LEITLINIEN FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT</b> .....	<b>10</b>
<b>6. FREISPIEL</b> .....	<b>11</b>
<b>7. SINNESPFLEGE</b> .....	<b>12</b>
<b>8. KÜNSTLERISCHES UND HANDWERKLICHES GESTALTEN</b> .....	<b>19</b>
<b>9. DER KINDERGARTEN ALS GEMEINSCHAFT</b> .....	<b>22</b>
<b>10. SCHLUSSWORT</b> .....	<b>26</b>
 <b>ANHANG:</b>	
<b>KONZEPT KLEINKINDGRUPPE</b> .....	<b>27</b>

## **1. Vorwort**

Dem Konzept des Kindergartens ging eine vertiefte Reflexion des gelebten Kindergartenalltags sowie die Auseinandersetzung mit zugrunde liegender pädagogischer Literatur voraus. Intensive Gespräche unter den MitarbeiterInnen sowie mit dem Träger prägten schließlich das hier vorliegende Kindergartenkonzept.

Dieses Konzept soll für MitarbeiterInnen und Träger als Grundlage für unser pädagogisches Handeln dienen, sowie den Eltern vertieften Einblick geben, was im Kindergartenalltag geschieht und welche Überlegungen diesen geformt haben.

Dieses Konzept dient als Arbeitsgrundlage für den ganzen Kindergarten. Dabei gilt es zu beachten, dass viele Punkte der pädagogischen Arbeit in der Kleinkindgruppe anders umgesetzt werden, da diese Altersgruppe eine andere Arbeitsweise verlangt. Eine Auflistung dieser Besonderheiten finden Sie in der Anlage „Gedanken zum Konzept in der Sternengruppe“.

## **2. Unser Kindergarten**

Unser Kindergarten versteht sich als ergänzender Erfahrungsraum zur Familie. Dabei ist die ganzheitliche Betrachtung des Kindes in seiner körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung, wie sie der Waldorfpädagogik zu Grunde liegt, lebendiger Bezugspunkt unserer erzieherischen Arbeit.

Im Kindergarten findet das Kind eine ihm gemäße, heitere und anregende Lebenswelt, die gesundes Wachstum ermöglicht und fördert.

Der Kindergarten besteht seit 1971 als private Einrichtung in der Brunhildstraße 15 in Berlin Schöneberg. Im Jahr 1980 wurde der Verein zur Förderung vorschulischer Erziehung e.V. gegründet. Er ist der Träger der Einrichtung. Seit 1984 orientiert sich die pädagogische Arbeit an der Waldorfpädagogik. Der Kindergarten hat sich seitdem in vielerlei Hinsicht an die sich verändernden gesellschaftlichen Lebensrealitäten und Bedürfnisse angepasst. So entstand Mitte der 80er Jahre die erste Spielgruppe für zwei- bis dreijährige Kinder. 2003 wurden Räume hinzugemietet. Seitdem besuchen ca. 50 Kinder die drei Gruppen des Kindergartens.

Die MitarbeiterInnen arbeiten auf Grundlage der Waldorfpädagogik. In jeder Gruppe ist eine ausgebildete WaldorferzieherIn tätig.

### **Der Träger des Kindergartens**

Träger unseres Kindergartens ist der eingetragene „Verein zur Förderung vorschulischer Erziehung e.V.“. Laut Satzung ist der Zweck des gemeinnützigen Vereins die Erziehung, pädagogische Betreuung und Bildung von Kindern bis zur Einschulung auf Grundlage eines in politischer und weltanschaulicher Hinsicht neutralen pädagogischen Konzeptes.

Der Verein ist dafür verantwortlich, dass die jeweils gültigen gesetzlichen Regelungen des Kindertagesförderungsgesetzes – KitaFöG und die dazugehörige Rechtsverordnung (Kindertagesförderungsverordnung – VOKitaFöG) eingehalten werden und die im „Berliner Bildungsprogramm“ formulierten Ziele, Inhalte und Aufgaben in der pädagogischen Arbeit des Kindergartens im Rahmen der Waldorfpädagogik umgesetzt werden.

## **Lage und Einzugsgebiet**

Der Kindergarten Brunhildstraße befindet sich in einem dichtbesiedelten Wohngebiet mit sehr guter Anbindung an den Nahverkehr. Fußläufig befinden sich S- und U-Bahnstationen und eine Bushaltestelle.

Die Brunhildstraße ist eine ruhige Wohnstraße unweit des belebten Crellekiezes. In unmittelbarer Nähe des Kindergartens befindet sich der Cheruskerpark, eine kleinere Grünanlage mit großer Wiese. Spiel- und Sportplätze, der Viktoriapark und der neue Park am Gleisdreieck können in kurzer Zeit zu Fuß erreicht werden.

Einkaufsmöglichkeiten (Bioladen, Reformhaus, Bastelbedarf) finden sich in direktem Umfeld. So können alltägliche Wege und das Erledigen kleinerer Einkäufe zu gemeinsamen Aktivitäten werden.

Unsere Einrichtung wird überwiegend von Kindern aus der direkten Nachbarschaft besucht, einige Kinder kommen aus weiter entfernten Wohngebieten.

## **Räumlichkeiten**

Die Gruppenräume unseres Kindergartens befinden sich in zwei verschiedenen Gebäuden, die über einen Innenhof miteinander verbunden sind. In diesem Hof steht dem Kindergarten eine Spielplatzanlage mit Sand, Spielhäuschen, Klettergerüst, Wippe, kleinem Garten und vielen Büschen und Bäumen zur Verfügung. Zudem können die Kinder auf einem asphaltierten Platz Ballspielen, Seilspringen und sich im Umgang mit verschiedenen Fahrzeugen wie Roller, Laufrad oder Dreirad üben.

Die Räume des Kindergartens sind mit warmen Biofarben lasiert und überwiegend mit Holz ausgestattet. Vorhänge in Rosa- und Magentatönen sowie das Holzparkett unterstreichen das warme Erscheinungsbild. Jede Gruppe hat ihre eigenen Räume und je eine Nasszelle. Ein großer Gemeinschaftsraum, eine eigene Küche, ein Ruheraum, ein Büro mit Bibliothek, ein Büro für die Verwaltung und eigene Kellerräume sind vorhanden.

## **Gruppen und MitarbeiterInnen**

Wir haben drei Kindergartengruppen: In zwei Elementargruppen werden in der Regel 18 bis 20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, in einer Kleinkindgruppe 12 Kinder von 1,5 bis 3 Jahren betreut.

In jeder Gruppe arbeiten insgesamt drei ErzieherInnen. Neben der GruppenleiterIn, einer ausgebildeten WaldorferzieherIn, gehören zwei weitere ErzieherInnen und/oder PädagogInnen in berufsbegleitender Ausbildung zum Team. Zusätzlich werden die Teams von einer MitarbeiterIn des Bundesfreiwilligendienstes verstärkt.

Einmal wöchentlich unterrichtet eine Eurythmistin die Elementargruppen. Die „Vorschulkinder“ musizieren wöchentlich mit einer externen Musiklehrerin im Kindergarten.

Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeitet eine Köchin; eine Reinigungskraft hält unsere Räume sauber und ein Hauswart ist für den Haus- und Gartenbereich zuständig.

Verwaltungstätigkeiten werden von einer festangestellten Fachkraft erledigt.

## **Leitung des Kindergartens**

Der Kindergarten wird von einem Leitungskreis geführt. Er trägt die Verantwortung für die pädagogische Qualität und die Organisation des Kindergartens. Er setzt fachliche Impulse und leitet MitarbeiterInnen an. Einmal wöchentlich tagt der Leitungskreis.

Die TeilnehmerInnen des Leitungskreises werden vom Vorstand und dem Leitungskreis gemeinsam bestimmt und eingesetzt.

## **Öffnungszeiten**

Unser Kindergarten öffnet täglich um 7.30 Uhr und schließt montags bis donnerstags um 16.30 Uhr, freitags endet die Gruppenarbeit um 15.30 Uhr. Laut gesetzlicher Vorgabe bleibt der Kindergarten an 25 Arbeitstagen im Jahr geschlossen.

### **3. Bild des Kindes**

Wir sehen das Kind als eigenständige Individualität und gleichwertiges Gegenüber. Dies bedeutet keine Gleichstellung bezüglich der Kompetenzen, sondern die Anerkennung einer eigenen Persönlichkeit, die wir fördern. In der Begleitung des Kindes zwischen dem Schaffen eines sicheren Rahmens mit klaren Grenzen, die das Kind zur Orientierung braucht, und dem Respektieren der individuellen Grenze eines eigenständigen Ichs, sehen wir unsere Aufgabe. Das Kind braucht die sichere Führung im äußeren Bereich durch die ErzieherIn, damit es sich ganz seiner inneren Entwicklung widmen kann.

Wenn ein Kind zu uns kommt, hat es sich schon so weit entwickelt, dass es aufrecht gehen kann. Es folgt nun die Zeit, in der das Kind aktiv mit der Welt in Verbindung tritt. Alles was in der Umwelt geschieht wird voller Vertrauen und ohne eine moralische Bewertung aufgenommen. Im Freien Spiel werden die neuen Erfahrungen nachgeahmt und verarbeitet. Das Kind braucht im ersten Jahrsiebt all seine Kräfte für die körperliche und soziale Entwicklung. Die Kräfte des Kindes sollen nicht durch zu frühe kognitive Ansprache von dieser wichtigen Arbeit abgezogen werden.

Bei der Entwicklung des Kindes handelt es sich um Verwandlungsprozesse. Durch jeden gemachten Entwicklungsschritt werden Kräfte für den folgenden Schritt frei. Das Kind braucht vor allem Zeit, um diesen individuellen Weg in Ruhe beschreiten zu können.

#### 4. Bild der ErzieherInnen

*Aber einen starken Eindruck machen die frischen Menschen, die liebenswürdigen Menschen; diejenigen, die so sprechen, dass sie auch schon mit ihren Worten – nun, es ist etwas extrem ausgedrückt – sozusagen Zärtlichkeiten austeilen, diejenigen, die mit Worten streicheln können, die mit Wortbetonungen loben können.*

*(Rudolf Steiner 17. April 1923, GA 306, 3. Vortrag)*

Kinder benötigen verständnisvolle, tatkräftige und einfühlsame Begleitung. Wie eine „echte“ Gärtnerin bereitet die „Kindergärtnerin“ den Boden, sorgt für körperliche und geistige Nahrung und für Licht und Wärme. Das Kind wächst aus sich selbst heraus, in seinem eigenen Tempo, auf seinem ureigenen Lebensweg.

Aufgabe der ErzieherInnen ist es dem Kind eine geeignete Umgebung zu schaffen, so dass es in der Welt vertrauensvoll Fuß fassen und sich in Ruhe und Sicherheit seinen Entwicklungsschritten widmen kann. Zur Umgebung gehören dabei die Räume, das Spielmaterial der rhythmische Tagesablauf, sowie die ErzieherIn mit ihrer ganzen Persönlichkeit.

Das Kind lernt aus der Nachahmung heraus und nimmt alles, was um es herum geschieht ungefiltert auf. Dabei geht es nicht nur um äußere Handlungen, sondern auch um die innere Haltung. Alles wird vom Kind unbewusst wahrgenommen. Hieraus ergibt sich die besondere Verantwortung der ErzieherInnen. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, durch sinnvolle Tätigkeiten, wie Handarbeiten, Backen, oder Gärtnern eine fröhlich-tätige Atmosphäre zu schaffen, die die Kinder zum Selbst-Tun anregt. Daraus entfalten sich die Nachahmungskräfte. Achtsames und sorgfältiges Handeln der ErzieherInnen – auch bei den kleinsten Alltäglichkeiten – schaffen eine warme, liebevolle Tätigkeitshülle für das Kind.

Die ErzieherInnen im Kindergarten sind Lehrende und Lernende zugleich. An ihnen liegt es, sich der eigenen Verantwortung und des eigenen Handelns bewusst zu sein und es immer wieder zu hinterfragen. Um dies zu gewährleisten sind kontinuierliche Gespräche im Team und regelmäßige Fortbildungen fest im Alltag integriert.



Ohne einen optimistischen, lebensbejahenden Blick auf die Welt und eine heitere Grundstimmung ist sinnvolle Tätigkeit mit Kindern nicht möglich. Damit die ErzieherInnen dies leisten können, ist es wichtig neben der täglichen Arbeit für Ausgleich zu sorgen, um die eigenen Lebenskräfte zu stärken. Regelmäßiger Austausch, Vertrauen und gegenseitiger Respekt unter den KollegInnen sind dafür Voraussetzung.

## **5. Leitlinien für die pädagogische Arbeit**

Folgende Grundpfeiler ziehen sich als roter Faden durch unser pädagogisches Handeln:

### **Vorbild und Nachahmung**

Ein pädagogisches Grundprinzip ist das nachahmende Lernen, das sich durch die liebevolle und vorbildgebende Tätigkeit der Erwachsenen individuell entfaltet. Sinnvolle und überschaubare Tätigkeiten werden vom Kind erlebt und nachgeahmt, all seine Sinnesorgane stehen offen. Dem noch ungerichteten Willen des kleinen Kindes geben die ErzieherInnen durch wahrhaftiges Handeln und die Ausübung sinnvoller Tätigkeiten eine Orientierung.

### **Rhythmus und Wiederholung**

Die rhythmische Wiederholung des Tages, der Woche, des Jahreskreislaufes unter Einbeziehung von Ritualen gibt den Kindern Sicherheit im Alltag und dadurch die Möglichkeit sich in diesem geschützten Rahmen frei zu entfalten. Der rituelle Wechsel von geführten und freien Aktivitäten gleicht dem immer wiederkehrenden Prozess des Ein- und Ausatmens.

### **Hülle geben und Lebenskräfte stärken**

Geborgenheit für die Kinder kann auf mehreren Ebenen geschaffen werden: Auf der körperlichen durch Wärme, auf der seelischen durch wahrhaftige Zugewandtheit und auf der geistigen durch Klarheit. Durch das Schaffen dieser ganzheitlichen Hülle, werden die Lebenskräfte der Kinder gestärkt und eine gesunde Entwicklung kann stattfinden.

## 6. Freispiel

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“*

*(Astrid Lindgren 2000, „Steine auf dem Küchenbord“ S. 35, Oetinger Verlag Hamburg)*

Im Spiel zeigt sich das Tätigsein der Kinder; in diesem Tätigsein offenbart sich der Wille. Das freie Spiel in all seinen Facetten ist der „erste heilige Beruf“<sup>1</sup> der Kinder. Daher nimmt das Freispiel den Großteil unseres Kindergartenjahres ein. Im Spiel kommen reine Freude, Anstrengung, Hingabe und Geschicklichkeit zum Ausdruck. Es werden Eindrücke verarbeitet, Alltagsgeschehen wird nachgeahmt erprobt und geübt, soziale Kontakte werden geschlossen und Umgangsformen erfahren. Die Kinder erlernen im Freispiel ihre Bedürfnisse mit denen der anderen abzustimmen und entstehende Konflikte alleine oder mit Hilfe eines Erwachsenen zu lösen. Das Lernfeld ist beinahe unbegrenzt und kommt ganz aus dem freien Willen des Kindes heraus.

Um vertieft ins Spiel eintauchen zu können brauchen die Kinder Ruhe, Zeit und Sicherheit – die ihnen durch die feste Alltagsstruktur gegeben werden. Sie müssen ankommen können, bei sich und in der Kindergartengruppe, dann finden sich Gruppen oder einzelne Kinder spielen nebeneinander, Welten werden aufgebaut, Absprachen getroffen und es entsteht ein reges Tun.

Während dieser Phase sind nicht nur die Kinder tätig. Auch die Erwachsenen gehen einer nachvollziehbaren handwerklichen Arbeit nach. So entsteht eine tätige Atmosphäre, in der sich die Kinder ebenfalls ganz in ihr Tun vertiefen können.

---

<sup>1</sup> Ingeborg Haller 1991, „Das spielende Kind. Beobachtungen und Erfahrungen einer Kindergärtnerin“ S. 8, Arbeitsmaterial aus den Waldorfkindergärten, Heft 11, Herausgegeben von der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten

## 7. Sinnespflege

Gesundende Entwicklung findet in drei Bereichen statt: Beginnend mit der Wahrnehmung und Ergreifung des eigenen Körpers entsteht ein Bezug zur erlebten Umwelt und führt schließlich zum belebenden Austausch mit den Mitmenschen. Durch die mehr und mehr fortschreitende Technisierung der Welt werden die Möglichkeiten für echte Sinneswahrnehmung immer weiter begrenzt, so dass wir unsere besondere Verantwortung in der Pflege der Sinne und dem Erhalten von geeigneten Erfahrungsräumen sehen.

Aus diesem Grund liegen uns folgende Bereiche der pädagogischen Arbeit besonders am Herzen. Sie sind nach der von Innen nach Außen stattfindenden Sinnesentwicklung geordnet.

### Pflege

*Es ist aber eben auch alles von Bedeutung, was mit seinem (dem des Kindes) Körper geschieht- d.h., wie es (das Kind) zum Beispiel berührt und angefasst wird. Dies alles wirkt sich auf sein ganzes Leben und seine Persönlichkeit aus, sowie auf die Gestaltung des von sich selbst geschaffenen Bildes und seines Selbstwertgefühls.*

*(Dr. Judit Falk „Die Einheit von Pflege und Erziehung“ in „Miteinander vertraut werden“ S. 52, Emmi Pikler u.a. 1994, Arbor Verlag, Freiamt)*

Je kleiner die uns anvertrauten Kinder sind, desto mehr sind sie auf die ErzieherInnen bei der täglichen Pflege angewiesen. Pädagogik und Pflege sind hier besonders eng miteinander verknüpft. Gemeint sind das Händewaschen, das Wickeln oder der Gang zur Toilette, das Zähneputzen, aber auch das Ölen der Füßchen vor dem Mittagsschlaf, das Haare kämmen danach und das Versorgen kleiner Beulen und Verletzungen. Auch das Verteilen des Goldtröpfchens für die Hände vor dem Mittagessen gehört in unserem Kindergarten dazu. Gerade diese Momente im Tagesablauf bieten Raum für einen innigen Kontakt zwischen Kind und Bezugsperson.

Im Tagesablauf räumen die ErzieherInnen dem Alter der Kinder entsprechend genügend Zeit für die pflegerischen Tätigkeiten ein. So können während der notwendigen Tätigkeiten schöne, die Beziehung stärkende Augenblicke entstehen.

Gerade hier, wenn ErzieherInnen den Kindern pflegerisch so nahe kommen, gilt es besonders achtsam zu sein und die Grenze der individuellen Persönlichkeit des Kindes wahrzunehmen und nicht zu verletzen (siehe Bild des Kindes).

„Das *Was* bedenke, [noch] mehr bedenke [das] *Wie*.“<sup>2</sup> Es geht hier um die kleinen Dinge, die über das Funktionale hinaus gehen. Nicht nur der Körper, sondern auch die Sinne benötigen Pflege.

Aufgabe der ErzieherInnen ist es, den Kindern ein gutes Körpergefühl zu vermitteln und sie auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten.

Ihrem Alter entsprechend beteiligen sich die Kinder an der Pflege. Mit Hilfe einer Treppe zum Wickeltisch können die Kinder ihn selbst besteigen, mit einem bereitstehenden Hocker erreichen sie die Toilette und das Waschbecken ohne Hilfe.

### **Ernährung**

Ernährung ist die Grundlage für körperliche Entwicklung, Vitalität und Gesundheit, sowie für die seelisch-geistige Entwicklung und das soziale Miteinander. Wie ein Lebensmittel kultiviert und womit es behandelt wurde ist von zentraler Bedeutung dafür, was es uns beim Verzehr an Nähr- und Lebens-Stoffen bieten kann. Um eine gesunde vitalisierende Ernährung zu gewährleisten, wird in unserem Kindergarten täglich frisch gekocht. Dass die Zutaten für die Mahlzeiten hauptsächlich aus biologischem und biologisch-dynamischem Anbau stammen, ist selbstverständlich. Unser Fleisch beziehen wir von Neuland.

Durch die täglich frische Zubereitung in der Kindergartenküche haben ErzieherInnen und Kinder die Möglichkeit, eng mit der Köchin zusammenzuarbeiten. Bei der Zubereitung der Speisen kann mitgeholfen werden. Die im Garten angepflanzten Gemüse und Kräuter werden zum Kochen genutzt. Zudem können die Kinder riechen, was in der Küche gerade zubereitet wird.

---

<sup>2</sup> Johann Wolfgang von Goethe 1832, „Faust. Der Tragödie erster Teil“, Homunculus

Der Essensplan hat einen festen Wochenrhythmus. Er dient den Kindern zur Orientierung und gewährleistet eine abwechslungsreiche Speisenfolge. Zudem wird jeweils nach der Ruhezeit ein Nachmittagsimbiss angeboten.

Spezielle Ernährungsbedürfnisse im Kleinkindalter sowie Unverträglichkeiten oder eine vegetarische Ernährungsweise werden berücksichtigt.

An zwei Tagen der Woche bereiten die Kindergartengruppen ihr Frühstück in Eigenregie zu: Einmal werden frische Brötchen gebacken, das andere Mal gibt es Müsli. Wöchentlich wird mit den Kindern Vollwertknäckebrötchen gebacken.

Der Kindergarten arbeitet eng mit einer Ernährungsberaterin zusammen.

### **Mittagsruhe**

Der Mittagschlaf liegt uns im Kindergarten besonders am Herzen, da das Kind in viel stärkerem Maß als der Erwachsene die im Schlaf wirksamen Aufbaukräfte benötigt, um sich gesund zu entwickeln. Jedes Wachsein bedeutet einen Abbau an Kräften, dem ein Gegenpol gegenübergestellt werden muss.

Um seine Eindrücke und Erlebnisse zu verarbeiten, besonders die in einer Gruppe, braucht das Kind eine regelmäßige Ruhephase, in der es sich zurückziehen kann. Daher machen die Kinder unseres Kindergartens in der Regel einen gemeinsamen Mittagschlaf von eineinhalb bis zwei Stunden in dem eigens dafür gestalteten Schlafraum. In diesem hat jedes Kind sein eigenes Bettchen mit Himmel an einem festen, von der ErzieherIn ausgesuchten Platz. Die Vorschulkinder halten eine verkürzte Ruhezeit auf Fellen in einem der Gruppenräume.

Je hektischer unser Leben wird, desto bedeutsamer ist die Fähigkeit, sich auszuruhen und Stille und „Nichtstun“ aushalten zu können. Hierfür braucht das Kind Sicherheit und Geborgenheit, denn einzuschlafen bedeutet immer auch eine Schwelle zu überschreiten und loszulassen.

### **Geschlechts- und Sexualerziehung**

Unsere Aufgabe als ErzieherInnen sehen wir darin, die Kinder unterstützend auf ihrem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten und ihnen dadurch die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu erleichtern.

Dazu gehört eine bejahende Haltung gegenüber der kindlichen Neugier am eigenen Körper. Wichtig hierbei ist vor allem, den Kindern ein persönlichkeitsstärkendes und ihrem Alter entsprechendes Bild von Geschlecht und Sexualität zu vermitteln. Von zentraler Bedeutung dafür ist eine reflektierte Umgangsweise der ErzieherInnen mit dem Thema, sowie der geschützte und behütete Rahmen die Entdeckerfreude ausleben zu können. Hierfür braucht es klare Regeln, damit Kinder wissen, dass sie „Nein“ sagen können und erleben, dass all ihre Erfahrungen bei der ErzieherIn auf offene Ohren stoßen und ernst genommen werden. Haben die Kinder Fragen, so brauchen sie wahrheitsgetreue, aber eben auch altersgemäße Antworten. Am allerwichtigsten ist, dass die Fragen / die Neugier aus dem Kind heraus kommt und nicht von außen an es herangetragen werden.

Auch in Bezug auf das Erleben von Geschlechtsidentitäten ist es uns wichtig den Kindern zu vermitteln, dass an erster Stelle die Individualität steht, egal ob Junge oder Mädchen. Wiederum ist eine reflektierte Haltung der Erwachsenen Grundlage dafür, dass die Kinder nicht mit festgefahrenen geschlechtsspezifischen Verhaltensmustern konfrontiert und somit in ihrer freien Entwicklung beschränkt werden. Ziel ist es, durch das Aufzeigen individueller Unterschiede und das bewusste Vermeiden von Geschlechtsstereotypen den Kindern vielfältige Entwicklungswege zu ermöglichen.

### **Raumgestaltung**

Unsere Räume sind so eingerichtet und gestaltet, dass die Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen des Kindergartens sich in ihnen wohlfühlen können. Es soll ein Gleichgewicht zwischen einer Offenheit, die die Kinder und ihre Eltern willkommen heißt, und einer Hülle gebenden Geborgenheit entstehen.

Die Sinneswahrnehmungen des kleinen Kindes zeigen bis in die Organbildung hinein Wirkung. Daher hat die Raumgestaltung einen besonders hohen Stellenwert. Die Wände sind in sorgfältig aufeinander abgestimmten zarten Farben lasiert. Sie strahlen Ruhe und Geborgenheit aus und regen die Sinne auf angenehme Weise an, ohne sie zu überreizen.

Möbel und Spielmaterialien sind aus natürlichen Werkstoffen hergestellt. Holz, Körbe, verschiedene Stoffe wie Baumwolle, Wolle oder Seide vermitteln „wahre“ Empfindungen. So ist ein Stuhl aus massivem Holz eben so schwer, wie er aussieht.

Seine Oberfläche und Temperatur hat im Gegensatz zu Gegenständen aus Plastik etwas Lebendiges.

Fast alle Spielmöbel im Kindergarten sind flexibel, sodass der Raum während der Freispielzeit von den Kindern selbstständig umgestaltet werden kann. Immer wieder entsteht Neues: Räume werden zu Höhlen, Schiffen, einem Restaurant. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Kinder erfinden und erobern den Raum auf vielfältige Art und Weise, sie sind in der Lage, sich selbst Rückzugsmöglichkeiten oder Spielnischen für sich allein oder in einer Kleingruppe zu schaffen.

So wie die Spielmöbel sind auch die Spielmaterialien flexibel in ihrer Funktion. Sie sind weitgehend unausgestaltet, so dass sie auf immer wieder andere Art genutzt werden können. Des Weiteren gehören zum „Spielzeug“ viele Gegenstände des täglichen Lebens wie Besen, Töpfe und Tassen, mit denen die Kinder sich ihre Umwelt spielerisch erschließen und den erlebten Alltag nachempfinden können.

In jedem Gruppenraum befindet sich ein Jahreszeitentisch. Er wird von den ErzeherInnen entsprechend der Jahreszeit gestaltet. Hier können die Kinder im Inneren wiederfinden, was sie in der Natur erleben. Blumen und von den Kindern mitgebrachte „Schätze“ gehören dazu. Zu den Festzeiten wird der Jahreszeitentisch in besonderer Weise geschmückt und drückt für die Kinder in bildhafter Form das aus, was auch die Erwachsenen bewegt.

### **Naturerleben**

Eine enge Verbundenheit mit den immer wiederkehrenden Prozessen in der Natur ist uns ein besonderes Anliegen. Durch den verlässlichen Rhythmus der Jahreszeiten entsteht Sicherheit. Die Kinder empfinden tiefe Freude, wenn sie Jahr für Jahr erleben, wie bestimmte Tätigkeiten – zum Beispiel das Kerzenziehen, das Pflanzen im Garten, das Gießen und Ernten, das Kornmahlen oder das Blätterharken – fest mit den Jahreszeiten verbunden sind.

Gerade in der heutigen Zeit, in der durch die hohe Technisierung immer mehr Prozesse nicht mehr nachempfunden werden können, ist es wichtig das Kohärenzgefühl zu stärken. Einen Prozess vom Anfang bis zum Ende zu erfahren, bedeutet die Welt als nachvollziehbar, handhabbar und sinnhaft zu erleben.



Die Kinder erfahren im Kindergarten beispielsweise wie ein Kartoffelbeet vorbereitet, bepflanzt, gepflegt und geerntet wird. Ohne intellektuell auf die Kinder einzuwirken, können so größere Zusammenhänge erlebt und Jahr für Jahr vertieft werden. Die Kinder erfahren, dass sie selbst etwas schaffen können und wie viel Arbeit es braucht, bis sie z. B. eine Kartoffel auf dem Teller haben.

Wir möchten die uns anvertrauten Kinder unterstützen, in diesem Sinne gestärkt in die Welt hinauszutreten und mit der so gewonnenen Sicherheit ihren Weg zu bestreiten.

Das Freie Spiel draußen ist bei jeder Witterung fester Bestandteil unseres Tageslaufs. Dazu gehören das Spielen und Tätigsein auf dem Innenhof mit Spielplatz und Garten. Hier können die Kinder grundlegende Erfahrungen machen: beim Graben im Sand, beim Bauen von Höhlen, beim Klettern oder Gärtnern. Gerade die unterschiedlichen Witterungsverhältnisse der Jahreszeiten machen diese Erfahrungen so einzigartig. Wie fühlt sich der Sand im Sommer, im Herbst gemischt mit Laub, bei Regen, oder im Winter an?

Die Kindergartenkinder machen darüber hinaus Ausflüge in die Umgebung und die Vorschulkinder erleben einmal wöchentlich einen Waldtag.

Zudem holen wir die Natur in die Gruppen herein, in dem wir den Kindern Naturmaterialien zum Spielen zur Verfügung stellen und in jeder Gruppe einen schön gestalteten Jahreszeitentisch haben.

### **Rhythmisches Leben im Jahreslauf**

Die christlichen und jahreszeitlichen Feste im Jahreslauf geben Kindern und Erwachsenen Rhythmus. Gemeinsam mit den Kindern durchleben auch die ErzieherInnen ein Jahr von Jahreszeit zu Jahreszeit, von Fest zu Fest. Gemeinsam werden diese Momente bewusst wahrgenommen. Die ErzieherInnen beschäftigen sich intensiv mit den Hintergründen und der Bedeutung der Feste. Ihre Erfahrungen und Gefühle tragen sie an die Kinder heran und lassen sie für diese zu einem Bild werden.

Ähnlich der Arbeit an einem Projekt wird jedes Fest langfristig vorbereitet. Beispielsweise wird in den Gruppen schon Wochen vor dem Herbstfest Korn gedroschen, gemahlen und mit dem Mehl gebacken; Apfelringe werden geschnitten

und getrocknet. Jedes Fest entsteht langsam. ErzieherInnen und Kinder arbeiten gemeinsam darauf zu und lassen es entstehen. Bei den Festen sind auch die Eltern sehr engagiert. Sie binden Erntekränze, nähen Lavendelsäckchen oder ernten im eigenen Garten. So gestaltet werden die Feste in allen lebendig und eine freudige, tätige Gemeinschaft entsteht.

Die regelmäßig stattfindenden Eltern-Kind-Nachmittage sind in die jeweilige Jahreszeit eingebettet.

Mit dem Reigen greifen wir das uns umgebende jahreszeitliche Geschehen auf. In ihm werden rhythmische Spiele, Verse, Handgestenspiele und Lieder gemeinsam als Geschichte oder in einem anderen sinnvollen Ablauf dargestellt.

Durch den Reigen werden die Arbeiten des Lebensalltages in den Kindergarten hineingetragen und das Geschehen aus der Welt der Natur, der Tiere und der Menschen erlebbar gemacht. Die natürliche Bewegungsfreude und der Drang zur Nachahmung der Kinder werden aufgenommen, indem die Lieder und Verse durch die ErzieherIn mit wesentlichen Gesten begleitet werden. Somit werden aus dem lebendigen Umkreis Eindrücke an die Kinder herangetragen, welche ihre Lebenskräfte stärken. Durch tägliche Wiederholung über mehrere Wochen können sich die Kinder mit dem Inhalt verbinden.

Im Reigen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder miteinbezogen: Kräftige Bewegungen des ganzen Körpers wechseln sich mit ruhigen, zu sich führenden Gesten ab. Mit anspruchsvollen Inhalten oder Bewegungen werden die älteren Kinder angesprochen, einfache kurze Lieder und Verse finden sich im Alltag der jüngeren Kinder wieder.

Der Reigen ist eine Phase des "Einatmens". Die Kinder nehmen Inhalte auf, ihr Seelenleben und die Phantasie werden angeregt, wodurch die anschließende Phase des „Ausatmens“ (Freispiel) bereichert wird.

## **8. Künstlerisches und handwerkliches Gestalten**

Das künstlerische Gestalten hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Verschiedene künstlerische Aktivitäten werden in den Gruppen angeboten. Auch im Freispiel ist es den Kindern möglich künstlerisch tätig zu sein. Entsprechende Materialien stehen zur Verfügung.

Im schöpferischen Gestalten findet durch die Auseinandersetzung mit dem Material eine Schulung des Willens statt. In diesem Prozess kommt die ganze Persönlichkeit des Kindes zum Einsatz und zum Vorschein. Mit Freude versucht es sich immer wieder und wieder an einem Material oder einer Technik. Mit Leib und Seele sowie großer Konzentration gibt es sich dieser Arbeit hin.

### **Malen**

Regelmäßig malen die Kinder nass in nass mit Aquarellmal Farben. Hierbei steht das Erleben von Farben im Vordergrund. Die Kinder tauchen ganz in diese Farbenwelt ein und können innig von ihr berührt werden.

Auch Wachsmalkreiden und Buntstifte stehen den Kindern jederzeit zur freien Verfügung.

### **Plastizieren**

Beim regelmäßigen Plastizieren mit Bienenwachs und Knete erleben die Kinder zuerst wie die Wärme ihrer Hände das Wachs weich werden lässt und es schließlich geformt werden kann. Wie beim Malen so können auch beim Plastizieren gewisse Entwicklungsschritte beobachtet werden: Vom flächigen Kleben auf eine Unterlage bis zum Bau dreidimensionaler Gebilde, die immer gegenständlicher und geplanter umgesetzt werden. Diese Arbeit und das damit verbundene Wärmeempfinden führt die Kinder ganz zu sich.

### **Eurythmie**

Einmal wöchentlich kommt eine Eurythmistin in die Elementargruppen und unterstützt uns bei der Eurythmie. Diese Tätigkeit setzt Sprache in Bewegung um.

Verse und Lieder, die eine Geschichte erzählen werden in Bewegungen dargestellt und erlebt.

Bei der Eurythmie werden alle Seelenkräfte und der ganze physische Leib in Anspruch genommen. „Die Fähigkeit der Eurythmie“ ist es, dem Kind neue Lebenskräfte durch die Stärkung der Ich- und Willenskräfte zu schenken und dadurch „wie eine nahezu unerschöpfliche Quelle“ auf es zu wirken.<sup>3</sup>

### **Musik**

Einmal wöchentlich kommt eine Musikerzieherin zu uns, um mit den Vorschulkindern zu singen und zu musizieren. Dabei steht die siebensaitige pentatonische Kinderharfe im Mittelpunkt, ergänzt von Orffschen Instrumenten (Klanghölzer, verschiedene Glockenspiele, Xylophon, Metallophon, Zimbeln, Trommeln) und Flöten. Die Vorschulkinder werden so musikalisch durch den ganzen Jahreskreis geführt.

Zudem werden die immer wiederkehrenden Tätigkeiten unseres Alltags durch Lieder in Quintenstimmung und pentatonische Melodien gesanglich begleitet.

### **Werken und Handarbeit**

Werken und Handarbeiten findet Platz in der täglichen Kindergartenarbeit. Sei es, dass die Kinder neben der ErzieherIn, die gerade etwas näht oder repariert, ihrer eigenen Arbeit nachgehen. Sei es, dass sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Materialien ganz aus sich heraus Dinge entstehen lassen. Oft ist es die reine Freude an dem Prozess an sich, der vor allem die kleineren Kinder anspricht.

Gegen Ende der Kindergartenzeit werden dann auch schon richtige Pläne geschmiedet, was da entstehen soll. Die Erwachsenen werden nun als technische Berater hinzugezogen.

---

<sup>3</sup> Frans Carlgren 1996, „Erziehung zur Freiheit: die Pädagogik Rudolf Steiners; Bilder und Berichte aus der internationalen Waldorfbewegung“ S. 84, Verlag Freies Geistesleben

## **Sprache**

Sprache ist der Ausdruck des Menschen in allen Bereichen (körperlich, seelisch, geistig). Mit der Sprache drückt er seine Verfassung aus. In ihr liegt ein großes Spektrum an Gestaltungsmöglichkeiten. Wird sie auch noch mit Gesten verbunden, so verstärken sich diese beiden künstlerischen Elemente. Die Schönheit der Sprache wird den Kindern in unserem Kindergarten vermittelt durch Verse, Hand- und Fingerspiele, Gedichte, Lieder, Wort- und Lautspiele, Märchen, Tischpuppentheater und den täglichen Sprachgebrauch. So wird Sprache in ihrer ganzen Vielfalt erlebbar gemacht. Die Kinder können ihren Sprachsinn wachsen lassen und die Freude an der Sprache erleben.

Die genannten Sprachelemente kommen über den Tag verteilt in vielen Situationen zum Einsatz: im Reigen, bei Tisch, im Mittagskreis, in Übergangssituationen, und auch begleitend zu den alltäglichen Tätigkeiten. Die Kinder lieben das „Spiel mit der Sprache“ und entwickeln ihre Sprachkompetenz durch dieses Vorbild und die unmittelbar daraus folgende Nachahmung weiter.

Einmal wöchentlich besucht eine Engländerin die Elementargruppen und macht ihre Muttersprache für die älteren Kinder erlebbar. Weitere Sprachen werden durch Geschichten, Reime und Lieder durch Eltern und MitarbeiterInnen im Kindergarten hörbar gemacht.

Die PädagogInnen beobachten systematisch die allgemeine und sprachliche Entwicklung der Kinder. Ab dem vierten Lebensjahr des Kindes werden seine Sprachfähigkeiten mit Hilfe des Sprachlerntagebuchs - einer „Qualifizierten Stuserhebung“ – eingeschätzt und dokumentiert.

## 9. Der Kindergarten als Gemeinschaft

*Wir kommen zu Deiner wichtigsten Beziehung hinzu.*

*(Ina von Mackensen)*

Der Kindergarten ist für viele Familien die erste Erweiterung im Bereich der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Dies bedeutet für uns, dass der Beziehung und deren Aufbau ein großes Gewicht gegeben werden muss, da sie prägend für das Kind und seine Familie sein wird.

Auch für die Kinder ist es die erste Erweiterung ihres sozialen Umfeldes, in welchem sie sich überhaupt erst langsam an das soziale Miteinander gewöhnen.

### **Eingewöhnung und Ankommen**

Begleitend zu den Aufnahmegesprächen lernen die Eltern am ersten Elternabend und bei den Kennenlernnachmittagen mit dem Kind den Kindergarten sowie die dazugehörenden Menschen kennen.

Neuaufnahmen von Kindern erfolgen in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres im August. Die Eingewöhnungszeit des Kindes wird nach individuellen Gegebenheiten mit den GruppenerzieherInnen besprochen.

Eingewöhnung heißt auch Trennung von den Eltern und dieser „Schmerz“ weckt das Kind auf. Da wir das kleine Kind aber noch so lange wie möglich in seinem träumenden Dasein belassen wollen ist es uns umso wichtiger, diese Übergangssituation sanft zu gestalten und den Trennungsschmerz dadurch möglichst gering zu halten. Um den Prozess zu unterstützen arbeiten wir mit Bezugspersonen, Ritualen und einem individuellen Eingewöhnungsplan. Zentral in diesem Prozess ist es, dem Kind Zeit zu lassen, auf das offene Beziehungsangebot seiner Bezugsperson einzugehen. Das Kind verbringt von Tag zu Tag längere Zeit mit den Eltern im Kindergarten und es kann eine Beziehung zur ErzieherIn aufbauen. Nun können sich die Eltern langsam zurückziehen.

Auch in der täglichen Aufnahme der Kinder – der Begrüßung – spiegelt sich eine kleine Eingewöhnung wieder: Die Eltern überbringen ihr Kind vertrauensvoll der

ErzieherIn und verabschieden sich. In diesem kurzen Ritual liegt jedes Mal eine kleine Eingewöhnung.

### **Inklusion**

Unser Kindergarten versteht sich auch als Einrichtung für Integrationskinder mit entsprechend ausgebildeter Fachkraft. Wenn es in einer Gruppe ein oder mehrere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gibt, unterstützt die FachlehrerIn für Integration diese Gruppe. Durch diese Verstärkung des Teams soll so jedem Kind die Unterstützung zuteil werden die es braucht, um sich in seinem Tempo, auf seinem ureigenen Weg zu entwickeln (siehe Bild des Kindes).

### **Das letzte Kindergartenjahr – Der Übergang in die Schule**

Ein Jahr vor Schulbeginn werden die Kinder, die im darauffolgenden Sommer eingeschult werden sollen, zur Erweiterung ihrer musischen, motorischen, sprachlichen und sozialen Kompetenz mehrmals wöchentlich in einer altershomogenen Gruppe auf das Lernen in einer Gemeinschaft vorbereitet. Sie sind nun in einem Alter, in dem sie nach und nach das „Wollen“ zeitweise dem „Sollen“ unterordnen können. Dies gelingt erst dann, wenn die Willensentwicklung soweit vorangeschritten ist, dass das Kind diesen am Gegenüber erprobt und ihn dadurch auch zu lenken lernt.

Jetzt wird gewebt, geschnitzt, geschmiegelt, gestickt, gemalt, plastiziert, gebastelt, Seil gesprungen, Geschichten erzählt, Ausflüge gemacht und Vieles mehr. Bei der Arbeit mit den ältesten Kindern achten wir besonders darauf, dass sie an möglichst allen Schritten eines Arbeitsprozesses beteiligt sind und dadurch ihre Tätigkeit im größeren Zusammenhang wahrnehmen können. Da die Kinder in diesem Alter ihren Platz in der Welt neu erleben und hinterfragen, liegt unser Augenmerk besonders darauf, sie in dieser Übergangszeit seelisch zu unterstützen und zu stärken.

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Von zentraler Bedeutung für einen gelungenen Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der ErzieherIn ist die Beziehung zwischen Eltern und ErzieherIn. Der Kindergarten erweitert das Umfeld des Kindes. Dafür ist ein vertrauensvolles

Verhältnis der engsten Bezugspersonen und der ErzieherIn existentiell. Nur so kann das Kind sich mit Vertrauen und Offenheit in diese neue Betreuungssituation begeben.

Ab Beginn der Kindergartenzeit ist die Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und den Eltern sehr eng. Der erste Kontakt findet beim Aufnahmegespräch statt, erweitert sich dann beim Kennenlernenabend und den Kennenlernnachmittagen für die neuen Kinder. Intensiv beginnt die Zusammenarbeit bei der begleiteten Eingewöhnungsphase und den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen.

Vierteljährliche Gruppenelternabende sowie halbjährliche Gesamtelternabende bieten darüber hinaus Möglichkeiten zum Austausch. Das gemeinsame Vorbereiten der Jahreszeitenfeste sowie die regelmäßig stattfindenden Eltern-Kind-Nachmittage bieten die Gelegenheit zur Begegnung.

Neben den autonom organisierten Treffen der Elternvertreter tagt vierteljährlich der Kita-Ausschuss (Elternvertreter, Gruppenleitungen und ein Vortandsmitglied). Dieser regelmäßige Austausch sorgt für Transparenz zwischen Kindergarten und Elternschaft.

### **Zusammenarbeit im Team**

Das kleine Kind lernt in erster Linie durch Nachahmung. Diese Art des Lernens bezieht sich vor allem auch auf das soziale Lernen. Das hat auch für das Erzieherteam Bedeutung: Im Team sollten alle so miteinander umgehen, wie wir uns das für den Umgang der Kinder untereinander auch wünschen (siehe „Bild des Erziehers“). Ein regelmäßiger reger Austausch von Meinungen, Erfahrungen, von Kritik und positivem Feedback sind nötig. Wöchentlich findet eine Teamsitzung mit allen GruppenleiterInnen statt, monatlich eine pädagogische Konferenz sowie jeweils freitags ein gemeinsames Frühstück zur Stärkung des Teamgeistes. Darüber hinaus tauschen sich die GruppenmitarbeiterInnen regelmäßig über Belange der Gruppe, Entwicklung einzelner Kinder und über Planung und Organisation aus. Außerdem finden regelmäßig Hospitationen der ErzieherInnen untereinander in der Gruppenarbeit statt.

Bei der Einteilung der ErzieherInnen und MitarbeiterInnen wird darauf geachtet die Pausen möglichst so zu legen, dass sie gemeinsam verbracht werden können. So



entstehen neben den festgelegten Gesprächsterminen spontane Möglichkeiten sich auszutauschen.

Bei Konflikten und Beschwerden arbeiten wir mit einem Konflikt- bzw. Beschwerdemanagement zur Bewältigung und Lösung von Problemen. Entsprechend der jeweiligen Konfliktsituation haben wir die Möglichkeit, zusätzlich mit einer Mediatorin oder Supervisorin zusammenzuarbeiten.

### **Zusammenarbeit mit dem Vorstand**

An den monatlichen Treffen des Vorstandes nehmen jeweils mindestens ein oder zwei Leitungskreismitglieder teil.

In den Bereichen der Ernährung, der internen und externen Evaluation, Konfliktmanagement, Beschwerdemanagement und Personalangelegenheiten wird situativ eng mit dem Vorstand zusammengearbeitet.

### **Qualitätsmanagement**

Die Leitung des Kindergartens ist für den fortlaufenden Qualitätsprozess des Kindergartens verantwortlich und arbeitet kontinuierlich zusammen mit dem Träger und allen MitarbeiterInnen des Kindergartens an der Qualitätsentwicklung.

Im Jahr 2006 wurden Berliner Kindergärten über die Qualitätsvereinbarung (QVTAG) verpflichtet, sich intern und extern zu evaluieren.

Im Jahr 2008 hat unser Kindergarten die ersten Bildungsbereiche basierend auf dem Berliner Bildungsprogramm intern evaluiert. Seither arbeiten wir regelmäßig an der Weiterentwicklung unserer Qualität – sowohl intern als auch im 2-Jahresrhythmus mit einem externen Unternehmen.

## **10. Schlusswort**

Wie bereits im Vorwort erwähnt, soll das Kindergartenkonzept neben einer Offenlegung des unserer Arbeit zugrunde liegenden Gedankengutes vor allem Grundlage und Wegweiser für unser pädagogisches Handeln sein. Darüber hinaus dient es aber auch als Instrument dafür, unsere tägliche Arbeit zu überdenken und zu reflektieren. – Arbeiten wir noch so, wie wir es uns als ideal erarbeitet und im Konzept schriftlich festgehalten haben? Gibt es neue Einflüsse und Überlegungen, die so an Wichtigkeit gewonnen haben, dass wir sie in unser Konzept aufnehmen wollen?

In diesem Sinne soll das Konzept uns als Richtungsweiser dienen und kein Rezept darstellen.

Berlin, März 2016

Für den Kindergarten: Raffaella Hellwig und Kathrin Schramm

## **Konzept Kleinkindgruppe**

In der Sternengruppe, der Kleinkindgruppe des Kindergartens Brunhildstrasse, werden in der Regel 12 Kinder im Alter von 1,5 bis 3 Jahren betreut.

Die Arbeit mit den ganz jungen Kindern erfordert andere Schwerpunkte als dies in den Elementargruppen der Fall ist. Daher wollen wir Ihnen hier die zentralen Gesichtspunkte der Arbeit in der Kleinkindgruppe aufzeigen:

### **Bezugskindermodell**

Das kleine Kind unter drei Jahren ist noch stark von der sicheren Bindung zu seiner Bezugsperson abhängig. Es benötigt die kontinuierliche Rückversicherung der Eltern, um von diesem sicheren Hafen aus die Welt zu erkunden. In der Zeit, in der das Kind im Kindergarten betreut wird, muss die ErzieherIn diese Aufgabe übernehmen.

Wir arbeiten dieser Anschauung gemäß mit einem Bezugskindermodell.

Jeweils eine der ErzieherInnen baut langsam im Kontakt mit den Eltern eine Beziehung zum Kind auf. Die BezugserzieherIn übernimmt die Eingewöhnung und den engeren Kontakt mit den Eltern. Sie ist für die Gestaltung der Übergänge wie Abschied und Begrüßung, das An- und Ausziehen, das Begleiten des Essens und möglicher Konflikte, sowie später für die Begleitung des Mittagsschlafes zuständig. So können sich die uns anvertrauten Kinder in der Gruppe orientieren und sicher aufgehoben fühlen, um dann aus der eigenen Selbständigkeit und Entdeckerfreude heraus ihren Radius langsam zu erweitern.

### **Tagesablauf**

#### **Beziehung-Freispiel-Selbstwirksamkeit**

Die ErzieherInnen der Kleinkindgruppe sind täglich ab 8 Uhr anwesend, um die Begrüßung ihrer Bezugskinder zu übernehmen. Wir beginnen unseren Tag draußen im Hof des Kindergartens, entweder auf unserem Spielplatz mit kleinem Garten oder aber auf der asphaltierten Fläche beim Fahren mit unseren verschiedenen Fahrzeugen wie Roller, Dreiräder etc. Die Kinder kommen bis 8:45 in den Kindergarten. Um 9

Uhr finden sie sich zu einem kleinen Lied und oder Fingerspiel zusammen (als Pendant zum Reigen in den Elementargruppen), in dem die Kinder das jahreszeitliche Geschehen wiederfinden können. Da die jüngeren Kinder noch ganz mit dem eigenen Wollen beschäftigt sind, lassen wir sie frei inwieweit sie an unserem kleinen „Tänzchen“ teilnehmen wollen.

Anschließend wird draußen in einem Häuschen das mitgebrachte Frühstück gegessen. Eine Ausnahme bilden die Frostmonate, in denen es hierfür zu kalt ist. In dieser Zeit findet ein kleines Garderobenpicknick statt. Durch diese Gestaltung des Tagesablaufes verhindern wir, dass sich alle Kinder der Gruppe gleichzeitig in der Garderobe ausziehen müssen und genießen es, das Außengelände ganz für uns zu haben.

Nach dem Frühstück geht die Freispielzeit im Freien weiter. Gegen 10:15 gehen die ersten Kinder mit ihrer BezugserzieherIn nach drinnen. So befinden sich jeweils höchstens 6 Kinder gleichzeitig in der Garderobe. Diese können sich so in Ruhe ausziehen und sich die Hände waschen. Wir möchten den Kindern Raum und Zeit geben, an den kleinen Alltäglichkeiten des Lebens ihre Selbstständigkeit zu entwickeln und ihre Selbstwirksamkeit zu spüren und so die Freude am Tun zu stärken.

Durch das gestaffelte Reingehen füllt sich auch der Gruppenraum nur langsam mit Kindern, sodass sie mehr Ruhe haben um ins Freispiel einzutauchen.

Auch die Pflege, insbesondere das Wickeln, wird von der jeweiligen BezugserzieherIn übernommen und ist wichtiger Bestandteil der Beziehungsarbeit. Wir nehmen uns Zeit, um individuell auf die Bedürfnisse und wachsende Selbstständigkeit der Kinder einzugehen und schätzen diesen kleinen Moment der Zweisamkeit.

Um 11:30 findet das gemeinsame Mittagessen statt. Die erste Abholzeit schließt sich um 12:00 an. Die Kinder, die länger betreut werden gehen anschließend in den Schlafraum, wo dann von 12.30 bis 14:30 der Mittagsschlaf stattfindet. Anschließend ziehen wir uns gemeinsam an und essen einen kleinen Obstimbiss, bevor um 15:00 die zweite Abholzeit stattfindet und die Gruppenarbeit in der Kleinkindgruppe beendet ist.

Von 15:00 bis 16:30 werden alle Kinder des Kindergartens gemeinsam durch den Nachmittagsdienst betreut.

In unserem Kindergarten haben die Feste und das Zusammenkommen mit Eltern beispielsweise an Eltern-Kinder-Tagen eine große Bedeutung. Da der Gruppenalltag für die Kinder der Kleinkindgruppe bereits eine Herausforderung darstellt, nimmt die Kleinkindgruppe entweder gar nicht, oder in verkleinertem Rahmen an Aktivitäten teil, die nach 15:00 stattfinden. Wir möchten den Kindern am Nachmittag Zeit lassen, um gemeinsam mit ihren Eltern, das am Vormittag Erlebte zu „verdauen“.

Berlin, März 2016

Für die Kleinkindgruppe: Kathrin Schramm